Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

1.	Editorial	3
2.	Ein aktuelles Thema: Bestrafung wegen illegalen Aufenthaltes	5
3.	Solidaritätsanlässe	7
4.	Politisches Lobbying	9
5.	Keine Hausarbeiterin ist illegal	10
6.	Freiwillige in der Beratung – eine erste Zwischenbilanz	12
7.	Der Spiessrutenlauf	14
8.	Zvieri-Treffpunkt mit Beratung in Biel	16
9.	Statistik	18
10.	Rechnung und Budget	22
11.	Dank	26
12.	Gremien, Mitarbeitende, Freiwillige	32

Editorial

Eine kleine Beratungsstelle für ein grosses Thema

Sans-Papiers, das ist ein grosses Thema, gross in zweierlei Hinsicht. Einerseits ist die ganze Welt darin enthalten. Schon allein auf der Beratungsstelle Bern gehen Menschen aus 89 von insgesamt 193 Ländern der Welt ein und aus. Das Thema umfasst auch die Konflikte und Kriege, aus denen Menschen fliehen und sich zu befreien suchen. Es ist das Thema der wirtschaftlichen Verelendung und Auspowerung ganzer Länder und Provinzen. Es ist das Thema verfehlter Wirtschaftspolitiken und schädlicher Wirtschaftsideologien.

Das Thema Sans-Papiers ist anderseits deshalb gross, weil es um die kleinsten, wehrlosesten und verletzlichsten Menschen in unserer Gesellschaft geht. Es gehört zu den grössten Herausforderungen für das Denken und das Handeln, den Kleinsten und Schwächsten den Raum und Einfluss zurückzugeben und zu lassen, der ihnen gehört. Die bestimmenden Lehren und Ideologien haben immer noch grosse Mühe mit dieser Herausforderung. Sie lehren und verkünden immer noch, es komme auf die Grossen und Mächtigen an, an ihrem Wohl und Reichtum hänge das Wohl aller anderen.

Jacob Schädelin an der Auftaktveranstaltung der Ausstellung «Keine Hausarbeiterin ist illegal!»

Das Thema ist gross und die Beratungsstelle für Sans-Papiers ist klein. Auch die Zahlen zeigen es. Im Kanton Bern leben und arbeiten vielleicht 12 000 Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung. Da sonst keine Stelle für sie zuständig sein will, hat sich die Beratungsstelle für sie zuständig gemacht. Sie unterstützt und vertritt sie in ihren sozialen, juristischen und politischen Interessen. Eine Art zivilgesellschaftlicher Sozialdienst mit politischer und juristischer Interessenvertretung, eine Art Sozialdienst Plus ist die Beratungsstelle geworden. Und konnte im Jahr 2014 vier

Mitarbeiterinnen zu insgesamt 210 Stellenprozenten für die 12 000 Sans-Papiers arbeiten lassen, aufgrund eines Budgets von etwa Fr. 420 000. Eine kleine Stelle für viele Menschen mit schweren, manchmal existenzbedrohenden Problemen.
Dass das Thema gross und schwierig ist, bekommen unsere Mitarbeiterinnen fast jeden Tag zu spüren. Denn die Haltung und Praxis der Migrationsbehörden und auch der Gerichte ist mit wenigen Ausnahmen hart, unbarmherzig und von Ressentiments geprägt. Dabei ist der Staat durchaus verpflichtet, auch Sans-Papiers in ihren Rechten und Interessen zu schützen. Verschiedene von der Beratungsstelle angeregte Beiträge von namhaften Expert_innen haben dies deutlich gemacht[1]. Den Behörden stünden durchaus Alternativen zu ihrer repressiven Praxis offen, und dies ganz im Rahmen der geltenden und bereits sehr einengenden Gesetzgebung. Schon das ist eine gute Botschaft.

Jacob Schädelin

[1] Auf der Beratungsstelle ist eine Zusammenfassung der Gutachten und Artikel von Prof. Regina Kiener, Prof. Peter Albrecht und Prof. Jörg Paul Müller erhältlich.

Ein aktuelles Thema: Bestrafung wegen illegalen Aufenthaltes

Mehr als in anderen Jahren wandten sich Menschen an unsere Beraterinnen, die wegen illegalen Aufenthaltes angezeigt, verurteilt und mit mehreren Monaten Gefängnis bestraft wurden, nicht wenige schon zum zweiten, dritten oder vierten Mal. Immer war es für die Betroffenen völlig unverständlich, weshalb sie es mit Polizei und Strafbehörden zu tun bekamen. Sie hatten sich nichts, gar nichts, nicht einmal Tramfahren ohne Billet, zuschulden kommen lassen. Im Gegenteil, sie nahmen und nehmen unter schwierigen Bedingungen gesellschaftliche Verantwortung wahr und sorgen für ihre Familien. Dass ihr Aufenthalt in diesem Land strafbar sein soll, war und ist für sie das gleiche, wie wenn ihre Existenz als solche, ihr pures Leben strafbar wäre. Entsprechend sorgfältig und einfühlsam mussten die Beraterinnen auf ihre Situation eingehen, und entsprechend aufwendig waren die Schritte und Demarchen, um herauszufinden, ob ein Verzicht auf eine Anzeige oder auf eine Busse oder ob ein weniger einschneidender Vollzug (z.B. elektronisches Monitoring) möglich ist. Nur selten wurde eine kleine Erleichterung gewährt. Meistens bekamen die Ratsuchenden die volle Härte der entsprechenden Gesetze und ihrer Anwendung zu spüren.

Ausstellung «Keine Hausarbeiterin ist illegal» in der Heiliggeistkirche

Der Verein machte deshalb die Bestrafung wegen illegalen Aufenthalts auch öffentlich zum Thema, etwa an der Mitgliederversammlung. Da hielt Peter Albrecht, emeritierter Professor für Strafrecht an den Universitäten Basel und Bern, ein Referat unter dem Titel «Illegaler Aufenthalt: Das Leben als ‹Dauerdelikt›?». Darin sagte er: «Mich hat schon seit jeher – gerade auch während

meiner früheren Tätigkeit als Strafrichter – andauernd stark bedrückt, wie wenig unsere Behörden im Allgemeinen die Freiheitsrechte der sozial benachteiligten Personen respektieren. Das gilt besonders häufig hinsichtlich der Ausländer_innen. Zumeist hat man da keinerlei Hemmungen, solchen Personen die Freiheit u.U. für eine lange Zeit zu entziehen – sei es in Form der Untersuchungshaft, des Strafvollzugs oder der ausländerrechtlichen Administrativhaft. Bedenkenlos wird der Freiheitsentzug als Vergeltungs- und Disziplinierungsmittel eingesetzt. Sehr krass zeigt das die Situation bei den ausländerrechtlichen Zwangsmassnahmen (z.B. Vorbereitungs- und Ausschaffungshaft), wo das Gesetz insgesamt eine Haftdauer von 18 Monaten zulässt (Art. 79 Ausländergesetz), und zwar auch für Personen, gegen die keinerlei Verdacht eines Deliktes vorliegt! Das ist schon sehr bemerkenswert für eine Gesellschaft, die sich als liberaler Rechtsstaat verstehen will.»

Jacob Schädelin

Solidaritätsanlässe

Wenn wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, dann bleiben zwei grosse Solidaritätsanlässe in besonderer Erinnerung. Am 25. April organisierten wir in der Heiliggeistkirche in Zusammenarbeit mit der offenen Kirche ein **Solidaritätskonzert für Sans-Papiers**. Mit dem Anlass machten wir auf die schwierige Situation von Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung aufmerksam und zeigten auf, wie wichtig Engagement und Solidarität für Sans-Papiers sind. Drei attraktive Konzerte lockten über 500 Besucher_innen in die Kirche. Auf der Bühne standen: Najat Suleiman, Hassan Taha & Titus Bellwald, Elina Duni und Endo Anaconda & Schifer Schafer von Stiller Has. Die Stimmung in der Kirche war wunderbar. Viele Freiwillige halfen an der Bar, beim Aufstellen, Aufräumen, Kochen und bei vielem mehr. Abzüglich der Ausgaben konnten über 10 000 Franken für die Beratungsstelle gesammelt werden. Das Konzert bildete zugleich den Auftakt zur Kunst-Ausstellung «Keine Hausarbeiterin ist illegal», welche danach für zwei Wochen in der Heiliggeistkirche zu sehen war.

Der zweite grössere Solidaritäts-Anlass war der **Solidaritätslauf für Sans-Papiers**, welcher wiederum beim Münsterplatz stattfand. Über 150 Personen nahmen teil und sorgten mit ihrem

Solidaritätskonzert für Sans-Papiers

Engagement für einen dringend notwendigen finanziellen Beitrag. Mit knapp 70 000 Franken Erlös war die Bilanz des diesjährigen Solidaritätslaufes noch besser als 2013 (rund 60 000 Franken). Der Solidaritätslauf für Sans-Papiers diente nicht nur dem Fundraising: Zahlreiche Läufer_innen, Unterstützer_innen und viele Helfer_innen machten die Veranstaltung zu einem einzigartigen Erlebnis. Menschen mit und ohne Aufenthaltsbewilligung begegneten sich, genossen die Sonne und die gute Stimmung. Die

Präsidentin des Berner Stadtrats, Tania Espinoza, und der Präsident der Beratungsstelle, Jacob Schädelin, eröffneten die Veranstaltung mit eindrücklichen Ansprachen. Die Nationalrät_innen Matthias Aebischer, Corrado Pardini und Margret Kiener Nellen setzten sich gemeinsam mit Sans-Papiers dafür ein, dass die Beratungsstelle ihre Arbeit ohne Reduktion des Angebotes weiterführen kann.

Karin Jenni

Vier

Politisches Lobbying

Für unsere Arbeit ist das politische Lobbying weiterhin wichtig. Im letzten Frühjahr haben wir offiziell die Hausarbeiterinnenkampagne beendet. Allerdings geht sie auf Sparflamme weiter als Arbeitsgruppe der nationalen Plattform Sans-Papiers. Im Frühjahr 2015 wird ein parlamentarischer Vorstoss auf Bundesebene eingereicht, der verlangt, dass Hausarbeiterinnen, welche seit mehr als 8 Jahren in der Schweiz leben, legalisiert werden.
Im Sommer hat ein Treffen mit dem kantonalen Migrationsdienst stattgefunden. Wir haben ein längeres Gespräch ohne konkrete Folgen geführt.
Erstmals haben wir in Biel eine Zusammenkunft für interessierte Stadtratsmitglieder organisiert. Unsere Anliegen sind auf offene Ohren gestossen. Die Anwesenden haben sich engagiert am Gespräch beteiligt.
Die nationale Plattform Sans-Papiers, in der ich unseren Verein vertrete, hat sich fünfmal getroffen und intensiv an den Sans-Papiers-Themen gearbeitet. Mit grossem Bedauern wurde dabei festgestellt, dass sich die Situation immer mehr verhärtet. Härtefallgesuche haben es in vielen Kantonen immer schwerer. Umso erfreulicher ist es, dass wir in der Stadt Bern mehrere Gesuche durchgebracht haben. Die Plattform hat sich erneut mit

Marianne Morgenthaler an der Auftaktveranstaltung der Ausstellung «Keine Hausarbeiterin ist illegal!»

Bundesrätin Sommaruga getroffen. Es ist wichtig, ihr unsere Anliegen immer wieder vorzubringen, obwohl sie signalisiert, dass sie wenig Möglichkeiten für konkrete Verbesserungen in unserem Sinn sieht!

Marianne Morgenthaler

Keine Hausarbeiterin ist illegal

Schätzungsweise über 40 000 Frauen ohne Aufenthaltsbewilligung arbeiten in Privathaushalten in der Schweiz. Sie erfüllen eine Nachfrage, die nicht zuletzt mit der hiesigen Geschlechterpolitik verbunden ist. Während immer mehr Frauen erwerbstätig sind, hat eine Umverteilung der Hausarbeit zu den Männern nicht stattgefunden. Zudem fehlt es am politischen Willen, genügend finanzielle Mittel für den Ausbau der sozialen Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen. In der Folge werden immer mehr Frauen ohne Aufenthaltsbewilligung als Hausarbeiterinnen angestellt. Ihre Arbeitsbedingungen sind prekär, sozialer Schutz fehlt und die Angst vor einer plötzlichen Ausschaffung ist allgegenwärtig.
Die gesamtschweizerische Kampagne «Keine Hausarbeiterin ist illegal» wurde im März 2013 gestartet und forderte Aufenthaltsbewilligungen für Arbeitnehmende ohne geregelten Aufenthalt oder zumindest einen verbesserten Zugang zu Sozialversicherungen und Arbeitsgerichten ohne das Risiko einer Ausschaffung. Im März 2014 wurde die den Forderungen entsprechende Petition mit 22 000 Unterschriften in Bern dem Bundesrat übergeben. Ende 2014 wurde der Verein der Hausangestelltenkampagne aufgelöst. Eine der Plattform für Sans-Papiers

Karin Jenni an der Auftaktveranstaltung der Ausstellung «Keine Hausarbeiterin ist illegal!»

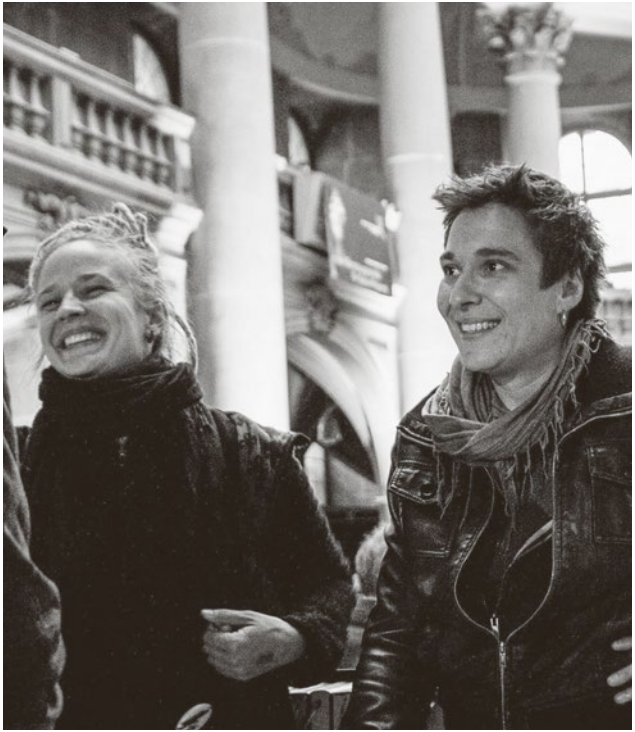
angeschlossene Arbeitsgruppe, bei welcher auch unser Vorstandsmitglied Marianne Morgenthaler intensiv mitarbeitet, kümmert sich weiterhin um diese Thematik.
Im Zusammenhang mit der Kampagne fand auch ein Kunst-Wettbewerb statt. Mit dem Berner Regionalkomitee organisierten wir im April 2014 eine dezentrale Ausstellung der durch diesen Wettbewerb entstandenen Werke. Eröffnet wurde diese Ausstellungsphase mit einer Auftaktveranstaltung im Käfigturm. Neben Informationen über die Kampagne wurden die einzelnen Werke mit verschiedenen politischen, persönlichen und poetischen Wortmeldungen von Künstler_innen, Hausarbeiter_innen, Expert_innen und Arbeitgeber_innen vorgestellt. Die sehr berührenden Wortmeldungen wurden schriftlich festgehalten und können auf www.sans-papiers.ch/bern unter «Ausstellung» nachgelesen werden.
Zu sehen waren die Werke danach vom 4. April bis 22. April im Ali-Baba/Länggass-Träff, Breitsch-Träff, Büro Terre des Femmes, La CULTina, Luna Llena, O bolles, Punto Bern, Q-Laden, Quartierzentrum im Tscharnergut und im Rosa Brockenhaus. Auch die anschliessende Ausstellung in der Heiliggeistkirche wurde von der Berner Beratungsstelle in Zusammenarbeit mit der offenen Kirche organisiert.

Karin Jenni

Wunschbaum von Notta Caflisch

Freiwillige in der Beratung – eine erste Zwischenbilanz

Vor gut zwei Jahren startete das Projekt «freiwillig beraten», das vorsah, Freiwillige in die Beratungs- und Unterstützungstätigkeit des Vereins mit einzubeziehen. Höchste Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen. Viele der angestrebten Ziele wurden erreicht! Dank den sehr engagierten Freiwilligen konnten mehr Beratungen und auch Begleitgänge durchgeführt werden und der Wissenstransfer zwischen Freiwilligen und den Angestellten der Beratungsstelle funktioniert gut. Die Freiwilligen schätzen die Möglichkeit, sich in der Beratung praktisches Wissen anzueignen und sich dank dieser Erfahrung den späteren Berufseinstieg zu erleichtern oder sind zufrieden, dass sie ihr im Berufsleben erworbenes Wissen weiter einsetzen können. Indem die Freiwilligen selber beraten und danach zu spezifischen Fällen mit der angestellten Beraterin Marianne Kilchenmann Rücksprache halten, findet ein Wissenstransfer von der Stelleninhaberin zu den Freiwilligen statt, der es diesen erlaubt, immer selbständiger Beratungen durchzuführen und die dazugehörigen Folgearbeiten zu erledigen. Natürlich sind viele der Fälle sehr komplex und die Begleitung durch Marianne Kilchenmann ist unabdingbar, gerade auch weil kein Fall dem anderen gleicht und meist unterschied-



Sabine Lenggenhager und Rahel Ruch am Solidaritätskonzert

lichste Themenbereiche betroffen sind. Doch nicht nur auf der beruflichen, auch auf der persönlichen Ebene schätzen die Freiwilligen ihr Engagement sehr positiv ein. Der Kontakt mit den Direktbetroffenen wird als sehr wertvoll wahrgenommen und motiviert dazu, sich weiter zu engagieren. Hier sieht auch Marianne Kilchenmann einen wichtigen Beitrag des Projekts «freiwillig beraten». Durch die Konfrontation der Freiwilligen mit der Thematik wird wichtige Sensibilisierungs- und auch Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Dieses wertvolle und herausfordernde Projekt wird also 2015 sicher weitergeführt.
Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an alle, die sich mit Zeit und Energie so stark für die Beratungsstelle einsetzen!

Sabine Leggenhager

Der Spiessrutenlauf

Im August kamen sie zum ersten Mal. Der Langstreckenläufer und die Landschaftsgärtnerin. Im Februar hatten die beiden in Spanien geheiratet. Vor fünf Jahren, als er in der Schweiz Schutz suchte, begann ihre Freundschaft. Jetzt sitzt das junge Paar bei uns. Sie haben es ja versucht auf dem behördlich vorgeschriebenen Weg. Anmeldung der Eheschliessung auf der Schweizer Botschaft in Madrid. Gesuch um Familiennachzug. Als sich abzeichnete, dass er das Einreisevisum in Madrid gar nicht erhalten könne, weil er in Spanien nur als Asylsuchender mit Ausreisepflicht registriert ist, trat er die Reise an. Er passierte die Grenzkontrollen mit seinem Eheschein. Nach dem Lehrabschluss seiner Frau genossen die beiden ein paar Tage des trauten Zusammenseins, bevor sie ihre neue Arbeitsstelle antrat.

Nun wussten sie aber nicht mehr weiter. Wie kann sich der Ehemann offiziell anmelden? Wir stellten die Anfrage bei der kantonalen Migrationsbehörde. Erster Lichtblick: diese war bereit, das Familiennachzugsgesuch (so heisst der Antrag um Aufenthaltsbewilligung im Juristenslang oder Amtsdeutsch) im Inland zu prüfen. Dazu musste sich der Ehemann auf der Gemeindeverwaltung des kleinen Dorfes, wo alle sich kennen, anmelden. Die Angst war riesig. Was, wenn der Gemeindeschreiber gleich die

Marianne Kilchenmann im Interview mit Radio Rabe am Solidaritätslauf

Polizei rufen würde? Was, wenn er ausfällig würde? Das Paar war enorm froh, dass wir sie bei diesem Gang begleiteten. Und es verlief gut. Wir empfahlen dem Paar, ihre gemeinsame Geschichte schon einmal niederzuschreiben.

Anfang Dezember schickt der Migrationsdienst einen langen Fragebogen, den das Paar beantworten muss, damit ihr Gesuch weiterbearbeitet werden kann. Bei mir löst das einen

Schweissausbruch aus. Stunden von Arbeit wird das bedeuten. Wo das reinquetschen in die nicht enden wollende Reihe von Ratsuchenden, die unsere Unterstützung brauchen? Zugleich ist die Dringlichkeit gross. Bereits sind vier Monate vergangen, das Paar wartet sehnlich auf die Bewilligungserteilung. Ohne Bewilligung kann er keine Arbeit annehmen und ist voll auf die Unterstützung durch seine Partnerin angewiesen. Die Finanzierung seiner Krankenkassenprämien ist schon eine grosse Herausforderung für die beiden. Danielle Furgler ist die Rettung. Seit kurzem Teil unseres Benevol-Beratungsteams, stellt sie sich zur Verfügung, bei der Beantwortung dieses Fragekataloges dabei zu sein. So treffen wir drei Fliegen auf einen Schlag. Da ist der Wissenstransfer: sie lernt so alles, was Heirat und Sans-Papiers betrifft. Sie kann sich im Schreiben solcher Rechtsschriften üben und wir von der Stelle sind enorm entlastet. Sie wird ihre exzellenten Sprachkenntnisse einsetzen und übernimmt die Übersetzung eines Dokumentes, das der Migrationsdienst verlangt.
Mitte Januar fragen wir nach, weil das Paar noch nichts gehört hat. Der Migrationsdienst teilt mit, dass sie stark überlastet sind. Es wird noch dauern.
Mitte Februar werden sie vom lokalen Polizeiposten zur Einvernahme eingeladen. Am Freitagabend ruft der Polizist an, und am Samstagmorgen um acht ist der Termin. Diesmal wagen sich die beiden alleine, auch wenn der Polizeibeamte nicht gerade für seine Freundlichkeit bekannt ist. Alles geht gut. Beide werden eine Busse bekommen, wird ihnen angekündigt. Sie dürfen jetzt aber hoffen, dass die Aufenthaltsbewilligung in den nächsten paar Wochen ausgestellt wird. Dann kann endlich Normalität einziehen in ihr junges Eheleben.

Marianne Kilchenmann

Zvieri-Treffpunkt mit Beratung in Biel

Der Zvieri-Treffpunkt war 2014 an 45 Mittwochnachmittagen geöffnet. Durchschnittlich besuchten 25 Personen aus der Stadt und Region Biel sowie dem Jura das Zvieri. Total zählten wir 1080 (2013: 1673) Besuche von Erwachsenen und 83 (2013: 149) Besuche von Kindern.
Die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers führte 248 (2013: 450) Beratungen für insgesamt 111 Personen durch. Der Rückgang könnte mit der veränderten Nothilfepraxis des Kantons zu tun haben: die ausreisepflichtigen Asylsuchenden erhalten wieder einen minimalen täglichen Barbetrag von 8 Franken. Auch gibt es keine Sachabgabezentren mehr. Die Nothilfebeziehenden werden auf alle Zentren im Kanton verteilt. Der Rückgang ist aber sicher auch darauf zurückzuführen, dass die Beratungen nur noch alle zwei Wochen angeboten werden. Einmal pro Monat durch die Freiwillige Kordula Bertholet und einmal durch eine Mitarbeiterin des VBBS. Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen finden den Weg in die Beratung und schätzen unsere Hilfe.
Ein Ausschuss der Begleitgruppe traf sich zweimal mit Police Bern. Die Zvieri-Leute nahmen an den beiden Vernetzungstreffen der sozialen Institutionen von Biel teil. Im Juni luden wir zum ersten Mal die Bieler Stadt- und Gemeinderäte ein und informierten die acht anwesenden Stadträte über die Beratungsstelle und das Zvieri.

Anne-Marie Saxer-Steinlin am Solidaritätskonzert

Im November zügelte die kirchliche Passantenhilfe von der Kontrollstr. 22 an die Dufourstr. 65 in Biel, wo nun die Kurzberatungen stattfinden. Das Zvieri wird gegenüber im Saal der Heilsarmee an der Dufourstr. 46 angeboten. Der Start in den neuen Lokalitäten und mit neuen Helfer_innen ist geglückt. Die Besu-

cherzahlen gingen zwar zurück, aber dafür ist die hektische Atmosphäre weg und die Stimmung gemütlicher. Es wird viel diskutiert.
Ich danke allen angestellten und freiwilligen Mitarbeitenden, den Mitgliedern der Begleitgruppe und den Bieler Geldgebern herzlich für ihr Engagement. Ein ausführlicher Jahresbericht des Zvieri mit einer eindrücklichen Einzelfall-Schilderung ist im Sekretariat erhältlich.

Anne-Marie Saxer-Steinlin

Neun

Statistik

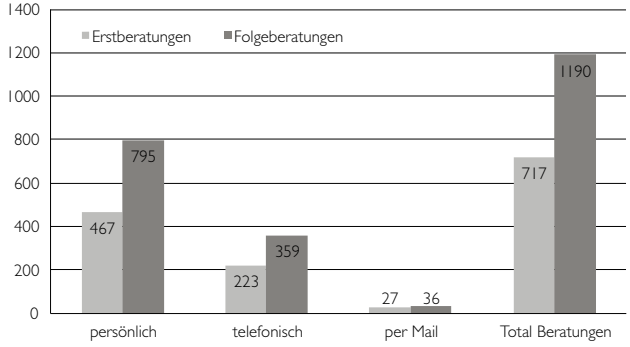
Anzahl Beratungen

Insgesamt fanden **1907 Beratungen** statt. Die Anzahl Erstberatungen (717) ergibt zugleich die Anzahl Dossiers, die wir bearbeitet haben. Kapazitätsgründe machten es im 2014 nötig, dass wir während einigen Wochen die offene Beratungszeit auf einen Tag pro Woche beschränken mussten.
Und doch zeigt die Statistik nun, dass wir wieder so viele Beratungen wie 2012 durchführten.

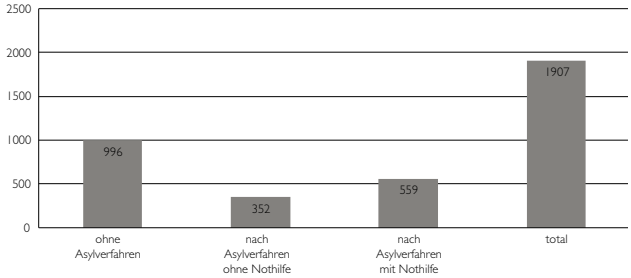
Anzahl Beratungen nach Status

Es sind eigentlich ausschliesslich jene Ratsuchenden, die keinen rechtmässigen Aufenthalt mehr haben und bei den Behörden Nothilfe beantragten, die von Verurteilungen wegen illegalem Aufenthalt betroffen sind. Besonders hart ist der Fall einer Mutter zweier Kinder, die nun zu einer unbedingten Gefängnisstrafe verurteilt ist. Inzwischen wurden wir wohl in über fünfzig Fällen mit dieser Problematik konfrontiert. Wir sind enorm froh um die beiden Anwälte, die bereit waren, in begründeten Fällen Einsprache gegen diese Verurteilungen zu machen. Es freut uns, dass diese Eingaben in manchen Fällen von Erfolg gekrönt waren.

Anzahl der Beratungen:



Anzahl der Beratungen nach Status:



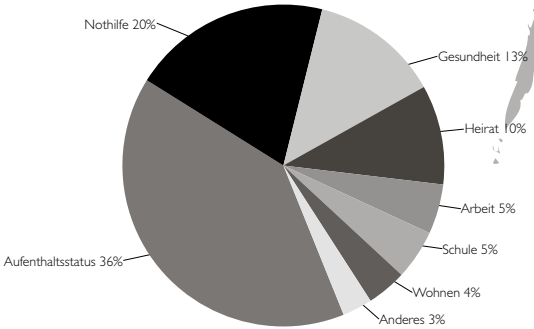
Anliegen der Betroffenen

Im vergangenen Jahr führten wir bei 120 Personen 281 Beratungen zum Thema Heirat durch.
Es ist eine komplizierte Angelegenheit, wenn Amors Pfeil bei einem binationalen Paar trifft, und dann erst noch, wenn eine der beiden Sans-Papiers ist! Alle, die es wagten, konnten schlussendlich hier heiraten. Die Bussen, die sie anschliessend wegen rechtswidrigen Aufenthaltes bezahlen mussten, trugen sie mit Fassung.

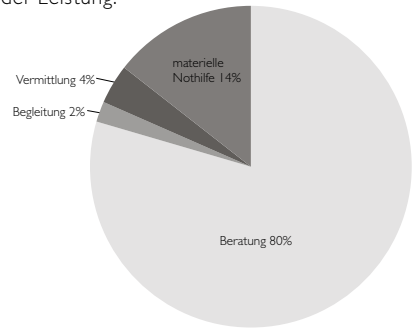
Art der Leistung

In 48 Fällen übernahm eine der Beraterinnen eine Begleitung. Dies mag eine kleine Anzahl scheinen.
Es ist aber eine zeitaufwändige, jedoch äusserst effiziente und wichtige Tätigkeit, weil sie den Betroffenen hilft, ihre Angst zu überwinden und für ihre Rechte einzustehen.

Anliegen der Betroffenen:



Art der Leistung:



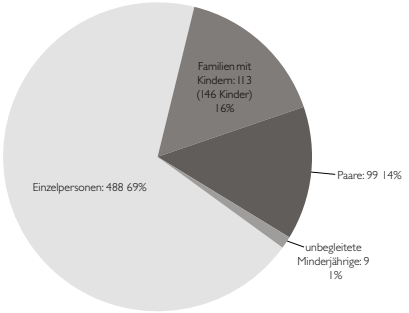
Familiäre Situation

341 Männer, 147 Frauen, 113 Familien mit 146 Kindern und 99 Paare liessen sich im vergangenen Jahr von uns beraten. Unter den Kindern einige der «neuen Sans-Papiers»: ihre Eltern sind EU-Bürger, haben hier eine Aufenthaltsbewilligung und eine Arbeitsstelle, verdienen jedoch nicht genug, damit auch ihren Kindern eine Aufenthaltsbewilligung erteilt wird.

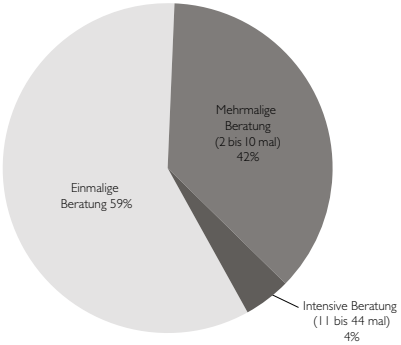
Beratungsaufwand pro Dossier

Die Heirat ist einer jener Themenkreise, die aufwändige Mehrfachberatungen mit sich bringen. Dazu gehört nicht selten eben auch das Mitredigieren oder Verfassen der Gesuche um Erteilung einer Aufenthaltsregelung zum Zwecke der Ehevorbereitung.

Familiäre Situation:



Beratungsaufwand pro Dossier



Herkunft

Die Ratsuchenden im 2014 kommen aus 89 verschiedenen Ländern. Die zwölf Hauptherkunftsländer sind Schweiz, Algerien, Mazedonien, Kosovo, Marokko, Brasilien, Kolumbien, Tunesien, Nigeria, Kongo, Eritrea und Gambia.

Marianne Kilchenmann

Rechnung und Budget

Erfolgsrechnung 2014

Das Jahr 2014 ist zahlenmässig ein sehr erfreuliches Jahr. Wir konnten das Einnahme-Budget bei weitem übertreffen und schliessen das Jahr 2014 mit einem Überschuss von CHF 5 753.87 ab. Die Differenz zum Budget 2014 erklärt sich vor allem dadurch, dass die Einnahmen vom Solidaritätslauf und dem Solidaritätskonzert vorsichtig budgetiert wurden. Der Lauf ist unter anderem wetterabhängig. Es war daher schwierig abzuschätzen, wie erfolgreich er sein wird. Das Konzert, welches im April 2014 in der Heiliggeistkirche stattgefunden hat, wurde zum ersten Mal durchgeführt und deshalb wurde auch da eine eher vorsichtige Prognose der Einnahmen budgetiert.

Umso erfreulicher ist es, dass beide Veranstaltungen ein voller Erfolg waren. Der Lauf hat rund CHF 45 000.– mehr Einnahmen generiert als budgetiert. Dem Konzert verdanken wir Netto-Einnahmen von CHF 10 392.30.

Auch im Jahre 2014 hat die Arbeit der Freiwilligen wieder eine besonders wichtige Rolle gespielt, was sich auch in der Erfolgsrechnung wiederspiegelt und die Differenz der Ausgaben zum Budget erklärt. Der etwas grössere Lohnaufwand ergibt sich unter anderem durch eine geleistete Nachzahlung aufgrund einer durchgeführten AHV-Revision. Ausserdem erhielten unsere geschätzten Mitarbeiterinnen einen kleinen Bonus, um die geleisteten Überstunden und die wertvolle Arbeit ein klein wenig zu entschädigen.

Konto		Ergebnis 2013	Budget 2014	Ergebnis 2014
Ausgaben	Personalaufwand	210701.15	208400.00	217120.50
	Freiwillige Arbeit	*87600.00	*70000.00	*84960.00
	Juristische Beratung	10000.00	7000.00	6950.00
	Vorstand	85.35	500.00	994.90
	Information/Kommunikation	29983.30	40000.00	36294.35
	Administration	23195.88	20000.00	16384.71
	Raummiete inkl. Nebenkosten	14999.60	15000.00	14999.60
	Abschreibungen	954.15	0	0
	Nothilfe	45243.50	50000.00	50365.45
		422762.93	**411400.00**	**428069.51**
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	28680.00	33000.00	35549.00
	Spenden	152066.60	120000.00	136356.15
	Freiwillige Arbeit	*87600.00	*70000.00	*84960.00
	Subventionen	37500.00	62500.00	62500.00
	Aktivitäten	93391.26	60000.00	114058.12
	Zinsen/Wertschriftenertrag	559.60	500	400.11
	Übrige Erträge	5000.00	0	0
	SRK Beiträge	7845.40	0	0
		412642.86	**346000.00**	**433823.38**
Ergebnis		**–10120.07**	**–65400.00**	**5753.87**

*2014 wurden insgesamt 2832 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet: Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 1135 Stunden, die Freiwilligen an den Solidaritätsanlässen 200 Stunden, die Mitarbeitenden 422 freiwillige Überstunden und der Vorstand 1075 ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden wurde mit 30 Franken pro Stunde, total 84960 Franken, als Aufwand und als Einnahme (keine effektiven Zahlungen) verbucht. 2013 wurden insgesamt 2920 freiwillige Stunden geleistet.

Bilanz 2014

Die **Bilanz** schliesst mit einer Bilanzsumme von CHF 320 034.15 ab. Es wurden keine grösseren Anschaffungen gemacht und daher auch kein Anlagevermögen aktiviert.
Das Vereinskapital bildet nach wie vor eine solide Basis, um das Beratungsangebot, auch mit einer Pensumssteigerung von 20% im 2015, in den kommenden Jahren sicherzustellen.

Konto		Ergebnis 2013	Ergebnis 2014
Aktiven	Flüssige Mittel	312 956.97	314 011.30
	Umlaufvermögen	5 795.91	6 022.85
	Anlagevermögen	0	0
		318 752.88	**320 034.15**
Passiven	Kurzfristiges	49 622.60	45 150.00
	Vereinskapital	279 250.35	269 130.28
	Gewinn (+) Verlust (–)	–10 120.07	5 753.87
		318 752.88	**320 034.15**

Budget 2015

Der Personalaufwand weist eine Steigerung auf, da die Stellenprozente im Bereich der Beratung um 20% erhöht wurden. Der Budgetposten «Information/Kommunikation» wird aufgrund neuer Aktivitäten leicht erhöht. Bei den Mitgliederbeiträgen erwarten wir nochmals eine kleine Steigerung. Die Aktivitäten sind aufgrund der schwierigen Abschätzung der Einnahmen durch den Solidaritätslauf, aber auch anderer Aktivitäten wie das Jubiläumsfest, vorsichtig budgetiert. Somit rechnen wir für das Jahr 2015 mit einem Defizit von CHF 71 250.–.

Maria Victoria Isaza
am Solidaritätslauf

Jasmina Stanculovic
am Solidaritätslauf

Konto		Ergebnis 2014	Budget 2015
Ausgaben	Personalaufwand	217 120.50	244 200.00
	Freiwillige Arbeit	*84 960.00	*88 000.00
	Juristische Beratung	6 950.00	7 000.00
	Vorstand	994.90	1000.00
	Information/Kommunikation	36 294.35	46 850.00
	Administration	16 384.71	18 600.00
	Raummiete inkl. Nebenkosten	14 999.60	15 000.00
	Abschreibungen	0	0
	Nothilfe	50 365.45	50 000.00
		428 069.51	**470 650.00**
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	35 549.00	36 500.00
	Spenden	136 356.15	136 000.00
	Freiwillige Arbeit	*84 960.00	*88 000.00
	Subventionen	62 500.00	62 500.00
	Aktivitäten	114 058.12	76 000.00
	Zinsen/Wertschriftenertrag	400.11	400.00
	Übrige Erträge	0	0
		433 823.38	**399 400.00**
Ergebnis		**5 753.87**	**–71 250.00**

*2014 wurden insgesamt 2832 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet: Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 1135 Stunden, die Freiwilligen an den Solidaritätsanlässen 200 Stunden, die Mitarbeitenden 422 freiwillige Überstunden und der Vorstand 1075 ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden wurde mit 30 Franken pro Stunde, total 84 960 Franken, als Aufwand und als Einnahme (keine effektiven Zahlungen) verbucht.

Dank

Die Arbeit der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers wird ermöglicht durch Beiträge von Mitgliedern, Organisationen, Spender_innen, Kirchgemeinden und Stiftungen. **An dieser Stelle möchten wir uns für die grosszügige Unterstützung ganz herzlich bedanken!** Nur dank vielen grossen und kleinen Spenden und den Mitgliederbeiträgen konnte die Beratungstätigkeit auch im Jahr 2014 weitergeführt werden.

Folgende Organisationen und Kirchgemeinden haben uns im Jahr 2014 massgeblich unterstützt:

IKK (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern, Christkath. Landeskirche des Kt. Bern, IG Jüdischer Gemeinden im Kt. Bern)	63 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen	5 500 Fr.
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern	5 250 Fr.
Claro Weltladen Paulus Bern	4 000 Fr.
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern u. Umgebung	3 750 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Münsingen	3 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Wohlen	2 200 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Köniz	1 800 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Belp	1 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Münchenbuchsee-Moosseedorf	1 441.50 Fr.
Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen	1 250 Fr.
Misión católica de lengua española	1029.10 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Paulus	1 012.55 Fr.
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region Bern AKiB	1 000 Fr.
Paroisse française reformée de Berne	1 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Roggwil – Arbeitskreis Oeme	1 000 Fr.
Gemeinde Bremgarten b. Bern	1 000 Fr.

Im Jahr 2014 haben uns folgende Stiftungen unterstützt:

Fonds für diakonische und pastorale Projekte der kath. Kirche Region Bern 10 000 Fr. (für das Projekt «freiwillig beraten»)
Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie 10 000 Fr. (für das Projekt «freiwillig beraten»)
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft 4 000 Fr. (für den Solidaritätslauf)
Gertrud Kurz-Stiftung 2 000 Fr.
Stiftung Soliwerk 2 000 Fr. (für das Projekt «freiwillig beraten»)
Fontes-Stiftung 1 000 Fr.

Rahel Ruch und Seraina Patzen an der Einreichung der Petition «Keine Hausarbeiterin ist illegal!»

Zudem konnten wir auf die Unterstützung von zahlreichen **Kirchgemeinden, Pfarrämtern, politischen Gemeinden und Organisationen** zählen:

Cercle d'amis/Freundeskreis Cornelius Koch
Claro Weltladen
Christkatholische Kirchgemeinde Thun
Frauen für den Frieden Schweiz
Gemeinde Ittigen
Gemeinde Rubigen
Gemeinde Urtenen-Schönbühl
Gemeinde Wohlen
Paroisse évangélique réformée Tramelan
Paroisse évangélique réformée Villeret
Ref. Gesamtkirchgemeinde Thun
Ref. Kirchgemeinde Aeschi-Krattigen
Ref. Kirchgemeinde Bätterkinden
Ref. Kirchgemeinde Bethlehem
Ref. Kirchgemeinde Biel
Ref. Kirchgemeinde Bümpliz
Ref. Kirchgemeinde Büren
Ref. Kirchgemeinde Diessbach
Ref. Kirchgemeinde Frauenkappelen
Ref. Kirchgemeinde Frutigen
Ref. Kirchgemeinde Grafenried
Ref. Kirchgemeinde Grossaffoltern
Ref. Kirchgemeinde Heimiswil
Ref. Kirchgemeinde Herzogenbuchsee
Ref. Kirchgemeinde Ins
Ref. Kirchgemeinde Jegenstorf-Urtenen
Ref. Kirchgemeinde Kappelen-Werdt
Ref. Kirchgemeinde Kirchdorf
Ref. Kirchgemeinde Kirchlindach
Ref. Kirchgemeinde Konolfingen
Ref. Kirchgemeinde Koppigen

Ref. Kirchgemeinde Lengnau
Ref. Kirchgemeinde Lützelflüh
Ref. Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten
Ref. Kirchgemeinde Mühleberg
Ref. Kirchgemeinde Nidau
Ref. Kirchgemeinde Petrus Bern
Ref. Kirchgemeinde Schwarzenburg
Ref. Kirchgemeinde Spiez
Ref. Kirchgemeinde Stettlen
Ref. Kirchgemeinde Thurnen
Ref. Kirchgemeinde Unterseen
Ref. Kirchgemeinde Vechigen
Ref. Kirchgemeinde Wasen
Ref. Kirchgemeinde Wichtrach
Ref. Kirchgemeinde Zollikofen
Röm.-kath. Kirchgemeinde Bruder Klaus Spiez
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Marien Bern
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen
Röm.-kath. Pfarramt Guthirt Ostermundigen
Röm.-kath. Pfarramt Heiliggeist Belp
Röm.-kath. Pfarramt St. Mauritius Frutigen
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin Pieterlen
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin Worb
Röm.-kath. Pfarrei Ins – Täuffelen
Röm.-kath. Pfarrei St. Martin Thun
Service Social Regional de la Prévôté Moutier
Verein Haus Bruchmatt
Verein Sleeper Bern

Dank unseren Mitgliedern und Mitgliedsorganisationen haben wir eine solide finanzielle Grundlage für unsere Arbeit. Ende 2014 zählten wir **431 Einzel-Mitglieder**. Für ihre treue Unterstützung möchten wir uns ganz besonders bedanken.

Hamz Nela am Solidaritätslauf

Zu unseren **Mitgliedsorganisationen** zählen folgende Kirchgemeinden und Organisationen:

Aids-Hilfe Bern
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region Bern AKiB
Association Elisa Jura Bernois-Bienne
Asyl Biel und Region
CARITAS Bern
cfd-Migrationspolitik und Friedenspolitik
Christkatholische Kirchgemeinde Bern
Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern
Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
Fiona Losinger Sattlerei
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung
Heilsarmee Divisionshauptquartier Bern
HEKS Regionalstelle Bern
Interessengemeinschaft Jüdischer Gemeinden
Informationsstelle für Ausländerinnen- und Ausländerfragen
Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen
Paroisse catholique Saint-Imier
Paroisse évangélique réformée Grandval
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
Ref. Kirchgemeinde Heiliggeist
Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen
Ref. Kirchgemeinde Markus-Bern
Ref. Kirchgemeinde Nydegg Bern
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen
Ref. Kirchgemeinde Paulus
Ref. Kirchgemeinde Wohlen
Ref. Kirchgemeinde Worb
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern
Röm.-kath. Pfarramt Bruder Klaus Biel
Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen
Röm.-kath. Pfarramt St. Josef Gstaad
Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH-Bern
Sozial- u. Beratungsdienst der kath. Kirche Biel
Sozial- u. Beratungsdienst Pfarramt St. Mauritius Bern
SRK Kantonalverband Bern
SRK Kantonalverband Sektion Oberaargau
Unia Sektion Bern

Solidaritätslauf für Sans-Papiers 2014

Der **Solidaritätslauf für Sans-Papiers** und damit die Berner Beratungsstelle wurde 2014 von folgenden Organisationen und Unternehmen unterstützt:
Aids-Hilfe Bern
augenauf Bern
Bierexpress
Fiona Losinger Sattlerei
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn – Fachstelle Migration
Ref. Kirchgemeinde Matthäus Bern und Bremgarten
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen
Röm.-kath. Kirchgemeinde Biel und Umgebung
Röm.-kath. Pfarramt St. Martin Worb
Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft
Syndicom- Gewerkschaft- Sekt. Lötschberg Post
Tour de Lorraine
Varium Bau
Wartsaal

Die Solikarte – die solidarische Cumuluskarte – ermöglichte es uns, Ratsuchende mit weiteren **6254.85 Franken** zu unterstützen. Wir danken den Solikarten-Gründerinnen, den Punkte-SammlerInnen, dem Solidaritätsnetz Sans-Papiers Bern für den Gutscheinumtausch und allen Beteiligten ganz herzlich!

Viele Personen haben uns auch im letzten Jahr mit vielen Stunden freiwilligem Engagement unterstützt. Ihnen gebührt ein grosser Dank! Ihr Einsatz, ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind für die Beratungsstelle von grosser Bedeutung.

Ohne diese Hilfe und ohne die Unterstützung all unserer Spender_innen und Mitglieder wäre die Arbeit der Berner Beratungsstelle nicht möglich. Darum nochmals: **Herzlichen Dank!**

Karin Jenni und Seraina Patzen

Seraina Patzen am Solidaritätslauf

Gremien und Mitarbeitende

Beirat

- Matthias Aebischer – Nationalrat, Hausmann, Lehrbeauftragter
- Endo Anaconda – Sänger, Schriftsteller
- Christine Beerli –Vizepräsidentin IKRK
- Rolf Bloch, Dr. – Unternehmer
- André Daguet – Alt-Nationalrat, ehemaliges Geschäftsleitungsmitglied UNIA
- Pascal Eschmann – Architecte dipl. EPF SIA, ehem. Synodalratspräsident der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Tania Espinoza Haller – Stadträtin, Berner Stadtratspräsidentin 2014
- Urs Frieden – Leiter Kommunikation Dep. Gesundheit und Integration SRK, Berner Stadtratspräsident 2010
- Henri Huber, Rechtsanwalt – ehem. Gemeindepräsident Köniz
- Regina Kiener, Prof. Dr. – Prof. für öffentliches Recht Universität Zürich (vormals Bern)
- Nicole Loeb – Unternehmerin
- Meret Matter – Regisseurin
- Thomas D. Meier, Dr. – Rektor der Zürcher Hochschule der Künste (vormals Direktor Hochschule der Künste Bern)
- Martino Mona, Prof. Dr. – Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie Universität Bern
- Alexandra Perina-Werz – Alt-Grossrätin, Leiterin Public Affairs Groupe Mutuel
- Rolf Reimann – Pfarrer, ehem. Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Marco Ryter – Architekt Bauart
- Dori Schaer-Born – Alt-Regierungsrätin
- Christoph Schuler – Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Roland Sidler – ehemaliger Regionalsekretär UNIA
- Josef Wäckerle – Präsident des Synodalrats der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Hans-Rudolf Wicker, Prof. Dr. – em. Prof. für Sozialanthropologie Universität Bern
- Andreas Zeller, Dr. – Pfarrer, Präsident des Synodalrats Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Ulrich Zimmerli, Prof. Dr. – em. Prof. für Staats- und Verwaltungsrecht Universität Bern und Alt-Ständerat

Tania Espinoza Haller am Solidaritätslauf

Vorstand

- Heidi Gränicher Jeannerat, Ressort Fachliche Begleitung (bis April 2014)
- Sabine Lenggenhager, Ressort Fachliche Begleitung (seit Mai 2014)
- Marianne Morgenthaler, Ressort Politisches Lobbying
- Hamz Nela (Unia), Ressort Fachliche Begleitung
- Andreas Nufer, Ressort Fachliche Begleitung
- Seraina Patzen, Ressort Finanzbeschaffung (seit Mai 2014)
- Nina Regli, Ressort Finanzen (bis Ende April 2014)
- Rahel Ruch, Ressort Öffentlichkeitsarbeit (seit Mai 2014)
- Anne-Marie Saxer-Steinlin (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn), Vizepräsidentin
- Jacob Schädelin, Präsident
- Jasmina Stanculovic, Ressort Finanzen (seit Mai 2014)

Andreas Nufer am Solidaritätslauf

Revisoren
- Reto Moosmann
- Peter Deutsch

Redaktion «das bulletin»
- David Loher

Begleitgruppe Zvieri Biel
- Kordula Bertholet, freiwillige Beraterin VBBS
- Monika Gerber, Kirchliche Passantenhilfe/Sozialberatung der Heilsarmee Biel
- Marianne Kilchenmann, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
- Charlotte Krebs, Fachstelle Soziales, katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung
- Liliane Lanève Gujer, Arbeitskreis für Zeitfragen
- Pascal Lerch, Sozialberatung «beratung im farel» der reformierten Kirchgemeinde Biel
- Anne-Marie Saxer-Steinlin, Fachstelle Migration Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Vorstandsmitglied VBBS

Stelle Beratung
- Marianne Kilchenmann 80%; Jill Kauer 40% (bis Juli 2014); Julia Egenter 40% (seit August 2014)

Stelle Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising
- Karin Jenni (60%)

Buchhaltung/Administration
- Victoria Isaza (30%)

Freiwillige Mitarbeiterinnen
Lazim Bakija
Kordula Bertholet
Lisa Bisegger
Alexandra Büchler
Julia Egenter
Sirley Escobar
Danielle Furgler
Maria Furrer
Ruedi Keller
Margrit Moser
Paola Roncancio
Christina Simpson
Francine Stricos
Vijitha Veerakatty
Fritz Wunderli

Alexandra Büchler und Julia Egenter am Solidaritätslauf

Impressum
Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
Eigerplatz 5
3007 Bern
031 385 18 27
beratung@sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers.ch/bern
PC 30-586909-1

Redaktion
Jacob Schädelin, Karin Jenni

Fotos
Sabine Lenggenhager, Daphna Paz, Nina Regli, Kuno Schlaefli

Layout
Cindy Baeriswyl, Polygrafin 2. Lehrjahr
Stämpfli AG, Bern

Druck
Stämpfli AG, Bern

Auflage
700 Exemplare

Verein Berner Beratungsstelle
für Sans-Papiers

Eigerplatz 5
3007 Bern
Tel. 031 385 18 27

contact@sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers-contact.ch
www.sans-papiers.ch
PC 30-586909-1